

In Alpnach künden Schulkinder den St. Nikolaus an

Eine Stimmung trifft mitten ins Herz



**Trinkelklänge aus dem
Nebel**

**Erstklässler marschieren
im Gleichschritt
mit ihren Glocken hinter
den Grossen her**



**Aus den Augen des
Hauptmanns spricht die
Verantwortung**

**Der Schüler-St.-Nikolaus
strahlt Würde aus**

**Schmutzli – Übermut und
Lebensfreude**

**Bäcker und Diener
verschenken Lebkuchen
und Zopfkränzchen**

Es ist meine Sache nicht, über Brauchtum in dunkler Jahreszeit zu berichten. Was mich bewegt, sind Stimmungen, die in diesen Tagen ohne Umweg mitten ins Herz treffen. Niemand wundert sich, wenn die Nachbarin vom Briefkasten aus ruft: «Hörst du die Glocken? St. Nikolaus ist nahe.»

Wer hat die grösste Trinkel?

Wer beim Trinkeln mitmacht, zählt zu den Grossen. Man muss in die Schule gehen, um dabei sein zu können.

Natürlich hängt nicht bei jeder Familie eine Trinkel am Balken. So müssen Verwandte und Bauersleute angefragt werden. Noch heute findet unter den Kindern ein Wettfeiern statt, wer die grösste Trinkel trägt. Die mit der grössten Trinkel haben das Privileg, zuvorderst zu gehen. Doch was in der ersten Stunde eine Ehre ist, wird zur vorgerückten Stunde zur Ehrensache: Durchhalten, auch wenn die Arme abfallen.

Tankstellen auf dem Weg

Den Dorfbewohnern bis in die Aussenquartiere Freude bereiten, sie mit Lebkuchen und gesüssten Zopfkränzchen beschenken, ist eine Aufgabe des Schülertrinkelns. Dass Trinkler, Bäcker, Diener, Schmutzli und St. Nikolaus vom langen Weg durstig oder hungrig sein könnten, scheinen viele zu wissen. Da wartet eine Bäuerin mit Süssmost auf die Kinder und dort an einer Ecke werden sie mit Kuchen gestärkt. Schenken und Empfangen halten Balance.

Es spricht sich herum: das Mittagessen im Milchsuppenlokal – Suppe, Käse und Brot – soll das leckerste Menü sein. Zusammen an einem Tisch Suppe löffeln ist appetitanregend. Manches Kind freut sich im Voraus darauf.

Ältere kümmern sich um Jüngere

Beim Trinkeln sind Gruppen von bis zu vierzig Schulkindern einen Tag lang miteinander unterwegs. Auf einmal ist es selbstverständlich, dass ein Oberstufenschüler der Erstklässlerin hilft, wenn der Jackenreissverschluss klemmt. Ein Fünftklässler hängt sich die Glocke des erschöpften Zweikäsehochs über die Schulter und trinkelt weiter. Geschenkt bekommenen Süssigkeiten werden redlich aufgeteilt. Ältere helfen den Jüngeren, genau so, wie sie es Jahre zuvor selber erlebt haben.



Sie erfüllen ihren Auftrag mit Würde.

Heisse Ohren, müde Füsse

Wer vom Morgen bis am Abend mit seiner Trinkel unterwegs ist, spürt auf dem Heimweg Muskelkater in den Armen. Wer lange nach dem Eindunkeln nach Hause kehrt, weiss, dass heisse Ohren und müde Füsse dazugehören. Martina, Dominik, Peter, Corinne und Tobias sind sich einig: «Für heute reicht. Nächstes Jahr aber sind wir mit Sicherheit wieder dabei.»

Sie künden St. Nikolaus an

Eine Frage beschäftigt. Woran liegt es, dass Erwachsene heim-

kehren, um auf keinen Fall das Schülertrinkeln oder den St.-Nikolaus-Einzug zu verpassen? Hat es etwa mit einer Sehnsucht nach Echtheit und Ursprünglichkeit zu tun? Gefühle mogeln selten. Zudem, wer lässt sich schon von all den Kläusen in Warenhäusern und Bahnhofhallen täuschen... Drum mal ehrlich: Könnte es sein, dass die Kinder – nebst Glockenklängen und Lebkuchen – etwas Drittes zurücklassen? Erinnerungen an den unverfälschten St. Nikolaus. – Sei willkommen.

*Bilder und Text:
Marlis Fisch-Eigensatz*



Es gilt, mit den Grossen Schritt zu halten.

Katecheten des Bistums Chur in Alpnach



Am Samstag, 12. November, trafen sich die Religionslehrpersonen zur Diözesanen Herbsttagung in Alpnach. Rainer Oberthür, Religionspädagoge und Buchautor aus Aachen, stellte sein neuestes Werk «Bibel für Kinder und alle im Haus» vor. Seine Ausführungen haben die Katechetinnen und Katecheten ermutigt, sich mit dieser «neuen» Bibel auseinander zu setzen. Denn eines wurde klar: Dieses Buch hat auch Erwachsenen einiges zu bieten. *(Text und Bild: Markus Limacher)*

Ranfttreffen im Flüeli statt im Ranft

Das Ranfttreffen findet dieses Jahr am 17./18. Dezember statt. Der traditionelle Schlussgottesdienst kann jedoch nicht im Ranft stattfinden, sondern wird auf dem Feierplatz im Flüeli abgehalten. Grund sind die Unwetterschäden vom August. Die schweren Regenfälle führten auf beiden Seiten der Ranftschlucht zu zahlreichen Erdbeben. Auch Wanderwege wurden verschüttet. Von St. Niklausen her kann der Ranft nicht erreicht werden.

Zum Gedenken an Pfarrer Franz Walker



Franz Walker, Pfarr-Resignat (1915 – 2005).

Ende Oktober starb in Sarnen Franz Walker, Pfarrer im Ruhestand, im Alter von 90 Jahren.

Der gebürtige Urner wirkte auch lange Jahre in Obwalden: von 1951 bis 1960 als Pfarrhelfer in Lungern und anschliessend über 20 Jahre als Pfarrhelfer in Alpnach. Von 1982 bis 1987 war er als Pfarrer in seiner Heimatgemeinde Gurtellen tätig. Seit 1988 lebte er als Pfarr-Resignat in der Seniorenresidenz «Am Schärme» in Sarnen.

Gemeinde-Bussfeiern vor Weihnachten

Sarnen	Sonntag, 18. Dezember	17.00 Uhr
	Dienstag, 20. Dezember	19.30 Uhr
Kägiswil	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 11. Dezember	14.30 Uhr
Schwendi	Montag, 19. Dezember	20.00 Uhr
	Donnerstag, 15. Dezember	19.30 Uhr
Kerns	Sonntag, 18. Dezember	15.00 Uhr
	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Melchtal	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Sachseln	Dienstag, 20. Dezember	15.00 Uhr
	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Flüeli	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 18. Dezember	16.00 Uhr
Alpnach	Dienstag, 20. Dezember	20.00 Uhr
	Dienstag, 20. Dezember	19.30 Uhr
Giswil	Dienstag, 20. Dezember	19.30 Uhr
Grossteil	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Kleinteil	keine Bussfeier	
Lungern	Sonntag, 18. Dezember	15.00 Uhr
Haus St. Josef	Samstag, 24. Dezember	10.00 Uhr
Bürglen	Sonntag, 18. Dezember	17.00 Uhr



Der Evangelist Markus mit dem geflügelten Löwen – über dem Portal der St.-Markus-Kirche im dänischen Friederiksborg

Die Leseordnung im neuen Kirchenjahr

Ein Jahr mit Markus

Im Dreijahreszyklus wechseln die Autoren der Sonntagsevangelien ab. Im neuen Kirchenjahr ist Markus an der Reihe. Sein Evangelium ist nicht nur das älteste und kürzeste, sondern auch das dichteste. Jedes Wort scheint wichtig zu sein.

Wenn Matthäus wie ein Lehrer schreibt und Lukas wie ein grosser Dichter, textet Markus eher wie ein Journalist. Seine Texte sind knapp, präzise und sachlich. Er schreibt griechisch und richtet sich an die Heidenchristen und Christen in Rom.

Mit Petrus unterwegs

Nach altchristlicher Überlieferung ist der Autor ein Johannes Markus, Sohn einer Maria, aus Jerusalem. Im Haus seiner Mutter soll sich die Jerusalemer Christengemeinde versammelt haben. Markus ist Cousin des Barnabas. Er arbeitete mit Paulus und später mit Petrus zusammen. In Rom hat er Texte und mündliche Berichte

über das Leben Jesu gesammelt. Das war um das Jahr 70, nach der Zerstörung Jerusalems.

Markus beginnt sein Evangelium mit dem Auftreten von Johannes dem Täufer, dem Rufer in der Wüste. Deshalb ist sein Zeichen der Löwe. Es endet mit der Botschaft des Engels vor dem leeren Grab nach der Auferstehung Jesu. Der letzte Abschnitt (16,9–20) wurde später angefügt.

Markus erzählt schlicht und realistisch. Jesus stellt er in 1,1 als Jesus Christus, den Sohn Gottes, vor, doch schildert er Jesus besonders menschlich, er wird zornig und traurig (3,5), hat Hunger (11,12), ist müde (4,38), gibt sich mit Kindern ab (10,16).

Jüdische Sitten und aramäische Ausdrücke werden sorgfältig erklärt, was darauf hinweist, dass die Empfänger keine Juden waren. Gleichzeitig gibt es zwar ein paar Hinweise auf alttestamentliche Prophezeiungen und Ähnli-

Markus der Löwe

Das Zeichen des Evangelisten Markus ist der Löwe, weil sein Buch mit dem Rufer in der Wüste beginnt. Lukas hat den Ochs, Matthäus den Engel und Johannes den Adler als Zeichen. Diese vier Zeichen waren früher beliebte Namen für Gasthäuser.

ches, was für Juden von Interesse gewesen ist, doch deutet Markus diese Bilder christologisch um.

Markus ist nicht an Kindheitserzählungen über Jesus interessiert. Er konzentriert sich auf das Wirken des erwachsenen Jesus. Er schildert besonders den Eindruck, den Jesus auf seine Mitmenschen machte: Staunen, Ehrfurcht, Bestürzung und Unverständnis. Für ihn liegt aber das Zentrum des Wirkens von Jesus im unschuldigen Tod am Kreuz.

Markus lesen

Es lohnt sich auch für jene, die mit biblischen Texten nicht vertraut sind, das Markus-Evangelium einmal ganz zu lesen. Der Evangelist macht es den Lesenden einfach. Er setzt keine Kenntnisse voraus, die Sätze sind meistens kurz und prägnant. Im Zusammenhang gelesen erhalten die einzelnen Geschichten und Berichte ihre eigentliche Bedeutung.

Es scheint, als habe er von all dem, was er – zum Beispiel von Petrus – gehört und was er an Aufgeschriebenen gefunden hat, das ausgewählt, was ihm ganz wichtig ist. Und das soll auch den Lesenden wichtig werden. So kann beim aufmerksamen Lesen der Mensch Jesus entdeckt werden, der den Menschen ganz nahe ist. Und doch ist er Gottes Sohn.

Willy Bünter



*Vor der Tür
ein langes Warten
mit einem kleinen Licht
in der Hand
und im Herzen
die Tage zählen
und die Nächte*

*Vor der Tür
die grosse Hoffnung
und die Zuversicht*

*Bald wird die Türe
aufgeschlossen
und dahinter wird sich
ein Raum auftun
voll von Licht
und Freude.*

*Weihnachten.
Jesus
das Licht der Welt
ist da.*

Bilder: W. Bünter (2), Archiv (1)

Advent

Das lange Warten

Es ist Advent. Bald ist Weihnachten. Es ist die Zeit des grossen, langen Wartens. Wie Kinder warten wir vor einer grossen Tür und hoffen, dass sie bald aufgeschlossen wird.

Schon im Oktober tauchten in den Geschäften die ersten Vorboten von Weihnachten auf. Draussen war es sommerlich warm. Und nun sind die Strassen und Läden voll von Lichtern und bunten Weihnachtsdekorationen. Es ist, als wäre Weihnachten schon da. Als müssten wir nicht mehr warten, sondern zugreifen. Als wäre Advent das Fest des Kaufens. Aber all dieser Glanz und Glimmer ist nichts gegen den Christbaum in der Stube und die leuchtenden

Augen der Schenkenden und der Beschenkten. Er ist nichts gegen die freudige Stimmung in einem Weihnachtsgottesdienst. Darauf warten wir.

Advent ist wie der Warteraum vor einer verschlossenen Tür, hinter der die Freude vorbereitet wird. Viele Menschen wissen, dass diese Türe geöffnet wird. Für manche ist es aber nur eine vage Hoffnung.

Im Warten stimmen wir uns ein. Der Adventskranz mit den vier Kerzen hilft die Wochen zählen. Mit dem Adventskalender bekommt die lange Zeit eine Struktur: noch achtzehn Tage, noch siebzehn Tage. Die kleinen Kerzen bestärken die Hoffnung, dass es bald viele Lichter sein werden, die unsere Stuben erhellen.

Warten auf den Messias

Die in den Ladenstrassen verfrühten Weihnachtsstimmung und die Geschäftigkeit in den Dezemberwochen machen bisweilen vergessen, warum Christen von Advent reden.

Die Kirchen erinnern in diesen vier Wochen an das Warten des Volkes Israel auf den verheissenen Messias. In den Gottesdiensten nehmen sie Texte der Propheten auf und in den Liedern kommt die tiefe Sehnsucht nach Heil und Erlösung zur Sprache. Sie erinnern auch daran, dass das Kommen des Herrn vorzubereiten ist. Advent ist deshalb auch eine Zeit der Besinnung und der inneren Umkehr. So war die Adventszeit ursprüng-

lich eine Fastenzeit, die die Alte Kirche auf die Tage zwischen dem 11. November und dem ursprünglichen Weihnachtstermin, dem Erscheinungsfest am 6. Januar, festlegte.

Eine Zeit des Verzichtens

Daran erinnern wir uns, wenn bisweilen Kinder und auch Erwachsene in der Adventszeit auf Süßigkeiten verzichten. St. Nikolaus, der als mahnender Weihnachtsbote die Familien besucht, macht das mit seinen Gaben zwar schwer. Aber er macht damit aufmerksam, was uns Weihnachten mit der Geburt Jesu schenken wird: Leben in Fülle.

Fasten und Verzichtens haben in allen grossen Religionen einen dreifachen Sinn: sie tun dem Körper und der Seele gut, und wenn das damit Ersparte den Armen zugute kommt, ist es auch sozial. Als Kinder füllten wir mit den Süßigkeiten – unsern «Öpferchen» – eine Büchse, die wir an Weihnachten einem armen Kind in der Nachbarschaft schenkten. Das geschieht da und dort auch heute noch. Nur sind es nicht Bonbons, Schokoladenriegel und Ähnliches, das die Büchsen füllt, sondern Münzen, Noten. Damit soll ändern eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Arme gibt es ja immer noch unter uns.

Eine Zeit der Freude

In unserer Gesellschaft ist das nicht so leicht zu verstehen: Der Advent soll zwar eine Zeit des Verzichtens, aber auch eine Zeit der Freude sein. Wir leben nicht im alten Israel, nicht im Jammertal. Wir wissen bei allem Warten: Was uns an Weihnachten zukommen wird, ist schon da. Das «Noch nicht und doch schon» prägt die Zeit. Das ist Grund für die Vorfreude und die Freude hier und jetzt.

Willy Bünter



Rorate-Messen

Der Name stammt von dem lateinischen Anfangswort des Eröffnungsverses «Tauet, ihr Himmel, von oben» und ein Kirchenlied beginnt mit den Worten «Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab». Dieser Eröffnungsvers wurde dem alttestamentlichen Buch Jesaja (Jes 45,8) entnommen.

Seit Jahrhunderten gibt es in der katholischen Kirche die Tradition der Rorate-Messen im Advent. Sie stellen Maria in den Mittelpunkt, die den Sohn Gottes empfangen hat. Rorate-Messen werden an den Samstagen oder an anderen Tagen bis zum 16. Dezember gefeiert.

Diese Messen geben dem Advent einen besonderen Charakter und wurden früher durch szenische Darstellungen wie die Begegnung Marias mit dem Erzengel Gabriel und anderen Begebenheiten der Kindheitsgeschichte aus dem Üblichen herausgehoben.

Rorate-Messen haben in den letzten Jahren vor allem für Kinder und Jugendliche neue Bedeutung gewonnen. Meistens finden sie am frühen Morgen statt. Der Kirchenraum ist von vielen kleinen Kerzen beleuchtet. Alte Adventslieder und Gesänge von Taizé verstärken die Stimmung. Und vielerorts gibt es nach dem Rorate ein kräftiges Zmorge. *wb*



Das Ranfttreffen

Kurz vor Weihnachten, am 17./18. Dezember 2005, treffen sich gegen 2500 Jugendliche und junge Erwachsene aus der ganzen Schweiz in der Region Flüeli-Ranft. Es erwartet sie eine Nacht voller Erlebnisse, guter Gespräche, Musik und Ateliers.

Aufgrund der Unwetterschäden vom August 2005 wird der Schlussgottesdienst auf dem Feierplatz in Flüeli stattfinden. Die Ranftschlucht ist aus Sicherheitsgründen nicht benützbar. Deswegen müssen auch jene Teilnehmer/innen, die in Stans starten oder den Stillen Weg gehen, einen längeren Umweg in Kauf nehmen.

Das Ranfttreffen ist dieses Jahr offizieller Träger vom Friedenslicht aus Bethlehem: Eine Gruppe übernimmt das Licht an der Grenze zu Österreich und reist mit ihm ans Ranfttreffen. Während dem Schlussgottesdienst wird das Licht an eine andere Gruppe übergeben. Diese bringt das Friedenslicht an die offizielle Begrüssungszeremonie am Bürkliplatz in Zürich mit jährlich 3000 Personen. Daher steht das diesjährige Ranfttreffen im Zeichen des Friedenslichts und des Friedens im Allgemeinen.

info jubla

36. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfar-
reiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach, Giswil.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Kägiswil, Schwendi, Kerns,
Melchtal.
20.00: Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
10.00 und 20.00. **Kollegium:** 09.00.
Kapuzinerkirche: 10.15. *Werktag:*
Pfarrkirche und Kapelle Wilen:
Schulgottesdienste nach spez. Pro-
gramm. **Kollegium:** MO–SA 07.30.
Kapuzinerkirche: DI 10.00, FR
19.30.

*Infolge Unwetterschäden finden bis
auf weiteres keine Gottesdienste im
Frauenkloster und in der Dorfkapel-
le statt.*

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45 (vier-
zehntäglich) Schulgottesdienst; 1. FR
im Monat 19.30.

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–DO 08.00; SA 09.15.
Betagensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.
Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO, DI und MI 09.00, DO
19.30, FR 08.05.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 08.00 und
09.30.
Werktag: DI 09.00; MI und DO
07.30; FR 08.15; SA 09.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 10.30. *Werk-
tag:* Andachtsraum Betagtensied-
lung D'r Heimä: DI, MI und FR
09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.00. *Werkta-
ge:* DO 09.15.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werkta-
ge:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Ka-
pelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapel-
len jede Woche abwechselnd).
Betagenheim: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Haus St. Josef: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DI–FR 17.30;
SA 19.45. **Bürglen:** *Werktag:* DI
08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Kollegi-Kirche: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 3.12., 18.00 Dreiss. Gaby Steud-
ler-de Simoni, Allmendstr. 26, Wilen;
Erstjzt. Gottfried Abächerli, Feld-
heim 3.
SA, 10.12., 18.00 Erstjzt. Frieda Ber-
wert-Zimmermann, Brünigstr. 108.
SA, 17.12., 18.00 Dreissigster Hilda
Britschgi-Sigrist, Waagstr. 3.

Schwendi

SA, 17.12., 18.00 Erstjzt. Hans von
Ah-Zumstein, Müllerhaus.

Kerns

SA, 10.12., 09.15 Dreiss. Jrma Manz-
Waser, Felsenheim, Sachseln, ehem.
Hobielstr. 3.
SA, 17.12., 09.15 Dreiss. Arnold Dur-
rer-Windlin, Haltenstr. 6 und Anni
Bucher-Mäder, Huwel 8, ehem. Hei-
matweg 8.
SA, 17.12., 19.30 Dreiss. Ignaz Egger-
Röthlin, Huwel 8, ehem. Dorfstr. 14
und Marie Röthlin-Michel, Senioren-
residenz am Schärme, Sarnen, ehem.
St. Niklausen.

Sachseln

SA, 10.12., Erstjzt. Kerstin Omlin, En-
netmoos.

Alpnach

SA, 17.12., 09.00 Dreiss. Werner Bün-
ter-Brechbühl, Sursee.
SA, 17.12., 09.00 Dreiss. Josy Wyler-
Bättig, Feldheimstr. 26.

Giswil

SO, 04.12., 10.30 Dreiss. Thomas
Fallegger-Abächerli, Bärfälle.

Grossteil

SO, 04.12., 09.00 Dreiss. Berta Trott-
mann-Wolf, Betagtensiedlung, ehem.
Rütibach.

Lungern

SO, 4.12., 10.00 Dreiss. Walter Gas-
ser-Lischer, Mathis/Walter.

**Gedächtnisse und Anzeigen für die
Zeit vom 18. Dezember bis 7. Janu-
ar sind bis spätestens Montag, 5.
Dezember im Pfarramt zu melden.
Danke.**